

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 35

Artikel: Der grosse Hindu
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herr Prinzipal! Es macht mir goldgelben Verdrüß, wenn's mit dem französisch-türkischen Konflikt nicht vorwärts geht. Da wär' ich doch wieder einmal am Platze gewesen, wenn doch die Franzosen bekanntlich darauf verfeßen sind, daß ganz Europa auf sie blicke, was ich ja wohl hätte verstehen können. Ich hätte vielleicht sogar etwas verdienen können, mit provisorischem Uebertritt zum Mahomedismus. Ich hätte unter Umständen nach dieser Tasse noch viel seltener werden können, was übrigens nicht preßiert. Himmelsorten zu öffnen vrsteht die Pforte ja ohnehin aus dem Fundament un d der deutschfreundliche Sultan läßt wieder Armenier selig machen, daß Petrus an einem Achtfundentag gar nicht denken darf und seinen Himmelschlüssel fast nie unters Kopftüten legen kann. An die russisch-deutsche Flottenparade lasz ich mich nicht schicken, da könnt' ich Ihnen höchstens berichten, ich wäre als anarchisch verdächtig an dem Ast eines Baumes der Erkenntnis gelyncht worden. Meine Feder hinterm Ohr dürfte als verğısteter Pfeil tanzen werden, und würde ich mich mit meiner gewohnten fast angeborenen Papierrolle in der Hand unter's Volk mischen, wär's vielleicht eine erheuchelte, Mordinstrument verhüllende Petition. Gegenwärtig ist ja nicht blos das Haustieren sondern sogar das Betteln verboten. Das Velosfahren wird mir auch verbittert. Ein Velozipederist wird auf Bezpfliegungsstationen schämlich abgewiesen. Ein Rädlinger wird hungrig und durftig und preßiert natürlich nach Brot und Wein, und eben drum radelt er. Es heißt ja: „Wer sich schnell hilft, hilft doppelt“. Noch sollen Sie wissen, daß ich einen Brief aus Italien erwarte, nicht vom Papst sondern von der Untersuchungskommission, die nach Reggio geht, um dortiger Mifwirkschaft ein Ende zu machen. Man wird mich als Beifitzer und Beirat bei diesen Untersuchungen beiseitlegen wollen, in der Ueberzeugung, daß ich mich auf Mifwirkeret wohl verstehe und daher in Italien gute Dienste leisten und Beteiligten von Nutzen sein könnte. Wollen sehen. Nächstens schreib' ich Neues, um Sie nach Verdienen zu bedienen. Bisweil müssen Sie aber nicht erwarten, so wenig als ich von Ihnen, dennoch grüßt Sie gegen alle Achtung Ihr Trülliker.

Durch die Weiber wird der Beichtstuhl mächtig,
Mächtig durch die Weiber wird das Militär,
Wären Uniformen nicht so farbenprächtig,
Und wenn Flüstern nicht so herrlich wär,
Hätte bei den meisten schwachbegabten Leuten
Nicht der Lehr- und Lehrstand alles zu bedeuten.

Wertmesser.

(Zur Bucherzollbegründung.)

Wenn viele Esel „Ja“ schreien, wiegt es drum nicht schwerer als das Ja eines Esels.

Wenn in den Irrtum eines großen Esels viele kleine nachverfallen, darf man es den letzteren nicht so hoch anrechnen.

Gemüts-Baissé.

Pleite werden ist nicht schwer,
Pleite sein'dagegen sehr.
Nun kommt sich die Zeit beeilen
Mit dem Zukunftstaat — zu teilen.
Wollt' man werden Chemann —
Dagegen heißt auch kein Goldfisch an.
Eins ist, was man sehr bereut:
Doch man durchging nicht zur Zeit.
Nicht noch nach Monaco ging,
„s Glück versucht — oder sich hing.“

Im letzten Augenblick.

Ein junges Mädchen wird gegen ihren Wunsch und Willen gezwungen, einen Mann zu heiraten und die Trauung wird soeben eingeleitet. Der Pastor richtet die übliche Frage an sie:

„Und Du, Jungfrau Alma, willst Du diesen Mann zu Deinem ehelichen Gemahl nehmen?“ — und erhält darauf zur Antwort:

„Mein lieber Herr Pastor! Sie sind wirklich der erste Mensch, der mich überhaupt darum gefragt hat!“

Chinesisches aus Babylon.

Nort am grünen Hoang-Nhein, in der Grenzstadt ganz im Norden, Die an's Hunnenreich freist, ist jetzt chinesisch Alles worden. Lieblich makeln viele Dugend echter Art Chinesenzöpfe, Die bei Flüd's drei Königen brodeln lassen ihre Töpfe. Ja, das Menu sollt' Ihr sehn: Indische Vogelfleister, Hunde Schön en sauce braun gebeizt wechselt jede Viertelstunde Mit dem Kreuzspinnenragout, Mäusen, faulen Gierluchen! (Ach, der Koch kann nicht genug zarte Regenwürmer suchen!) *

Des Gewalt'gen Abgesandte: Schwab-Shang neben Potsdam-Tschung Suchen dort im Hunnenreich universell Verbrüderung. Laden jetzt den Sohn der Sonne nach Berlin — Shang=Shunn=Shin=tsho, Um alldort das Lied zu singen: „pater peccavi-vu-ve-vo!“ An dem St-Schwang-Birsauer gegen Kau-Tschau-Binningen Schlägeäugte Mandarinen sieht lustwandeln man jetzt geh'n, Schauen an im Garten Hagmann's Tu-fu-tscheng das Essentier, Bären, Möven, Vämmereiter nebst des Gartens schönster Zier — Einen prächt'gen Elefanten, der uns stolz den Rüssel weist — Hunnenfairster Sühngesandte man derweil jetzt warten heißt. Seht! ein kleines Mäuschen huscht über des Kolosses Füße Und der Sohn der Sonne glaubt, daß er jego reden müsse! Auf des Hunnenendlings Schulter klopft der gelbe Kaisersohn, Zeigt auf Tschai — den Elefanten — sprechend im Chinesenton: „Elefant, ja, das ist China“, schlüpfz zwei brave Schlucke Thee, Und dann auf das Mäuschen weisend: „War das nicht der Waldersee?“

Das humane, liebe, kleinkalibrige, neue Gewehr.

Zu erfinden bleibt jetzt nichts mehr übrig seit man hat Gewehre Kleinkalibrig. Es ist im Grunde fast zum Lachen, wie da die Kugeln kleine Löcher machen. Niemand hat sein Leben zu verlieren wegen solchen Bohnen in den Rieren. Fährt die Kugel in die Leber, hilft und stillt das Blut ein Kleber. Macht sie Schmerzen den Soldatenköpfen, kann sie gar noch heilsam sein, den Kröpfen; in den Haaren aber und im Nacken ist das Kugelchen ja leicht zu packen, in den Rippen und im Rücken mit zwei Fingern rasch zu plücken. Trifft dich solch ein Bleidring auf die Lunge, huste nur, du bringst es auf die Zunge. Schiebt dich einer in den Magen, hat es weiter nichts zu sagen, in Gedärmen und im Bauche geht es ab nach altem Brauche. Zwinkt es dich in Schuhen oder Strümpfen, darfst du frohemut die Nase rümpfen. Sicht dir das Geschöp (Pardon) im Hintern, lach den Käfer einfach überwintern: doch fliegt das Meiste um die Ecke und bringt dich schwerlich auf die Strecke. Und zum Glück wird man baldigst sehen Humanität noch weiter gehen. Statt Kugeln braucht man Kornholzpropfen und feuchtet sie an mit Tintentropfen. Können dann die Feinde schwarze Flecken an Kleidern oder am Leib entdecken, dürfen sie verdrießlich oder gerner die Schlacht nicht mitmachen ferner, und müßten trotz Lachen und Schreien als verwundet oder manstod gelten. Säubern sich nach und nach die Reihen und zwar ohne Fluchen und Schreien, und wer unbeseckt kann übrig bleiben darf als Sieger nach Hause schreiben. So wird das Krieger mehr oder minder ein kurzweilig Spiel für große Kinder. Der Haager Kongress der wohlgesinnte, schafft ja bekanntlich nur mit Tinte. So macht es in Zukunft auch die Flinten; und hat kein Braver und kein Bösewicht zu fragen: „Wo steckt das Schiedsgericht!“

Der grosse Hindu.

So treu und redlich, sagt das Hindublatt,
Wohl noch kein Mann sein Amt verwaltet hat,
Die schwere Panzerliste von Bengalien.
Doch als der große Emir, Osman Kurz,
So etwas munkelte vom Kassasturz,
Verirrt der edle Herr sich in den Zahlen.

Straß späht er rings nach einem schönen Teich
Und reist per Extrastop ins Himmelreich,
Um sich im Benz aufs neu zu etablieren;
Die Basen aber hauen tapfer drein
Und waschen seine Wäsche hübsch und fein,
Damit der Selige sich nicht müß genieren!

Jetzt darf er droben in dem Paradies
Im Völkerhandel mit dem goldenen Blies
Und mit dem Schnaud der Engel spekulieren
Hier unten aber fand ein Festchen statt,
Denn wenig Männer wohl Bengalen hat,
Die so ihr Amt — mit Tugenden verzieren!